

Die Schnelläufer

Es wurde ein Preis ausgesetzt, ja sogar zwei, ein großer und ein kleiner, für die größte Schnelligkeit – nicht bei einem Wettkampf, sondern überhaupt im Laufe eines ganzen Jahres.

„Ich habe den ersten Preis erhalten!“, sagte der Hase. „Meiner Meinung nach kann man Gerechtigkeit erwarten, wenn die Richter deine engen Freunde und Verwandten sind. Doch der Schnecke den zweiten Preis zuzusprechen? Das kränkt mich sogar!“

„Aber man muss doch auch den Eifer und den guten Willen berücksichtigen, wie die hochverehrten Richter справедливо entschieden haben, und ich teile ihre Ansicht voll und ganz!“, bemerkte der Zaunpfahl, der Zeuge der Preisverleihung gewesen war. „Die Schnecke brauchte ein halbes Jahr, um über die Schwelle zu kriechen, aber dennoch eilte sie nach bestem Gewissen und brach sich sogar in der Hast den Oberschenkelknochen! Sie widmete sich mit Leib und Seele ihrer Aufgabe und schleppte obendrein ihr Haus auf dem Rücken mit! Ein solcher Eifer verdient jede Art von Belohnung, darum wurde ihr auch der zweite Preis zugesprochen.“

„Man hätte mich auch berücksichtigen können!“, sagte die Schwalbe. „Schneller als ich im Flug, wage ich zu behaupten, gibt es niemanden! Wo bin ich nicht überall gewesen! Überall, überall!“

„Gerade darin liegt das Übel“, sagte der Pfahl. „Ihr streift viel zu sehr umher! Ständig drängt es euch in fremde Länder, sobald es bei uns nur ein wenig kühl wird. Ihr seid keine Patriotin, deshalb kommt ihr nicht infrage.“

„Und wenn ich den ganzen Winter im Sumpf verschlafen hätte, würde man dann auf mich achten?“, fragte die Schwalbe.

„Bringen Sie eine Bescheinigung von der Sumpfgöttin selbst bei, dass Sie mindestens ein halbes Jahr in der Heimat geschlafen haben, dann werden wir weitersehen!“

„Ich verdiente den ersten Preis, nicht den zweiten!“, bemerkte die Schnecke. „Ich weiß doch, dass der Hase nur läuft, wenn er glaubt, verfolgt zu werden – kurz gesagt, aus Feigheit! Ich hingegen betrachtete die Bewegung als meine Lebensaufgabe und erlitt Schaden bei Ausübung meiner Dienstpflichten! Und

wenn überhaupt jemand den ersten Preis erhalten sollte, dann ich! Doch ich mag keinen Lärm machen, ich kann ihn nicht ausstehen!"

Und sie spuckte.

„Ich kann bezeugen, dass jeder Preis gerecht vergeben wurde!“, erklärte der Grenzstein. „Ich halte allgemein auf Ordnung, Maß und Berechnung. Bereits zum achten Mal habe ich die Ehre, an einer Preisverleihung teilzunehmen, doch nur diesmal habe ich meinen Willen durchgesetzt. Die Sache ist nämlich die: Ich vergebe die Preise stets alphabetisch: Für den ersten Preis nehme ich einen Buchstaben vom Anfang, für den zweiten vom Ende. Bitte beachten Sie nun meine Zählung: Der achte Buchstabe vom Anfang ist ‚3‘, und für den ersten Preis stimmte ich für den Hasen, während der achte Buchstabe vom Ende ‚Y‘ ist, und für den zweiten Preis stimmte ich für die Schnecke. Beim nächsten Mal werde ich den ersten Preis dem Buchstaben ‚H‘ und den zweiten dem Buchstaben ‚C‘ zusprechen. Hauptsache, es herrscht Ordnung! Sonst hat man keinen Halt.“

„Wäre ich nicht selbst unter den Richtern, hätte ich für mich selbst gestimmt!“, sagte der Esel. „Man muss nicht nur die Schnelligkeit berücksichtigen, sondern auch andere Eigenschaften – zum Beispiel die Last. Diesmal wollte ich allerdings nicht auf diese Umstände pochen, ebenso wenig wie auf den Verstand des Hasen oder auf die Geschicklichkeit, mit der er seine Spuren verwischt, um der Verfolgung zu entkommen. Doch es gibt einen Umstand, auf den man gewöhnlich achtet und den man keinesfalls außer Acht lassen darf – das ist die Schönheit. Ich sah die wunderbaren, gut entwickelten Ohren des Hasen – man kann sich wirklich daran erfreuen –, und mir schien, als sähe ich mich selbst in meiner Kindheit! Darum stimmte ich für den Hasen.“

„Summ-summ-summ!“, summte die Fliege. „Ich habe nicht vor, eine Rede zu halten, möchte nur einige Worte sagen. Ich bin jedenfalls flinker als jeder Hase, das weiß ich genau! Erst kürzlich habe ich einem kleinen Hasen das Hinterbein gebrochen. Ich saß auf der Lokomotive, das tue ich oft – so lässt sich die eigene Schnelligkeit am besten beobachten. Der Hase lief lange vor dem Zug her; er ahnte nichts von meiner Anwesenheit. Schließlich musste er zur Seite ausweichen, und genau da stieß die Lokomotive ihm gegen das Hinterbein, während ich auf der Lokomotive saß. Der Hase blieb zurück, und ich eilte weiter. Wer hat gesiegt? Ich meine – ich! Nur brauche ich diesen Preis eigentlich gar nicht so sehr!“

„Meiner Meinung nach“, dachte die wilde Rose, laut sagte sie nichts, das lag nicht in ihrer Art, obwohl es besser gewesen wäre, wenn sie sich geäußert hätte, „meiner Meinung nach verdienen sowohl der erste als auch der zweite Preis der Sonnenstrahl! Er durchmisst im Nu den unermesslichen Raum von der Sonne bis

zur Erde und weckt die gesamte Natur aus dem Schlaf. Seine Küsse schenken Schönheit – wir Rosen erröten und duften davon. Doch die hohen Richter scheinen ihn überhaupt nicht bemerkt zu haben! Wäre ich ein Strahl, würde ich es ihnen mit einem Sonnenstich vergelten... Nein, das nähme ihnen den letzten Verstand, und daran sind sie ohnehin nicht reich. Besser schweigen. Im Wald herrschen Frieden und Stille! Wie schön ist es, zu blühen, zu duften, sich am Licht zu berauschen und in Sagen und Liedern zu leben! Doch der Sonnenstrahl wird uns alle überdauern!"

„Und was ist der erste Preis?", fragte der Regenwurm. Er hatte das Ereignis verschlafen und war erst jetzt am Sammelplatz eingetroffen.

„Freier Eintritt in den Kohlgarten!", antwortete der Esel. „Ich selbst habe die Preise festgesetzt! Den ersten Preis sollte der Hase erhalten, und ich habe als denkendes und tätiges Mitglied der Richterkommission gebührend auf die Bedürfnisse und Nöte des Hasen geachtet. Nun ist er versorgt. Der Schnecke hingegen haben wir das Recht eingeräumt, auf einem Wegestein zu sitzen, sich in der Sonne zu wärmen und Moos zu naschen. Außerdem wurde sie zu einer der Hauptrichterinnen bei den Laufwettkämpfen ernannt. Es ist doch gut, einen Spezialisten in der Kommission zu haben, wie man das bei den Menschen nennt. Und, offen gesagt, judging by such a wonderful beginning, dürfen wir für die Zukunft Viel erwarten!